

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1909

59 (13.3.1909) 2. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich M. 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 3.25, durch den Briefträger ins Haus gebracht, M. 3.67 vierteljährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Fernsprecher
Nr. 535.

Beilagen:
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „**Sterne und Blumen**“.
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „**Blätter für den Familienkreis**“.

Fernsprecher
Nr. 535.

Anzeigen: Die sechspaltige Zeitspalte oder deren Raum 25 Pfg., Resten 60 Pfg. Kolonialanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Vermittlungsstellen an.
Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden).
Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Stationärsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: J. Theodor Meyer; für Ausland, Nachrichten und den allgemeinen Teil: Franz Wähl; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: Hermann Wähler in Karlsruhe.

K. Kaiser und Kanzler.

Unser Berliner Mitarbeiter schreibt:
Geheimnisvolles tiefes Schweigen herrscht in der offiziellen Presse, seitdem Regierungsrat Martin sein lebenswertes Buch: „Fürst Bülow und Kaiser Wilhelm II.“ erschienen ließ. Mit nichtssagenden Einwendungen halbamtlicher Organe aber ist dieses Werk nicht aus der Welt geschafft; dafür sorgt schon die ausländische Presse, die sich weit lebhafter mit den Darlegungen Martins beschäftigt, als die deutsche Presse es tut. Das Schweigen der Offiziellen ist um so merkwürdiger und einseitiger, als diese nach dem Erscheinen des persönlichen Interviews im „Daily Telegraph“ am Morgen des 28. Oktober sofort an demselben Tage einen Auszug aus diesem angeblichen Interview, welches niemals stattgefunden hat, in der Welt verbreiteten. In der von der „Nordd. Allg. Ztg.“ übernommenen Depesche des Wolffschen Telegraphenbureaus vom 28. Oktober mit der Überschrift: „Eine Unterredung mit dem deutschen Kaiser“ war in selbsterklärender Weise die Versicherung des „Daily Telegraph“ erwähnt, daß die kürzlich stattgefundenen Unterredungen einer unantastbaren Autorität entstammten solle. Sodann hieß es in jener offiziellen Depesche: „Der Verfasser bemerkt zunächst in der Einleitung, daß Verweigerung die erste und die letzte Eigenschaft sei, die man von einem Diplomaten verlangen müsse, die wie er, längst aus dem öffentlichen Leben ausgeschieden und in's Privatleben übergegangen seien. Dennoch könne es in der Geschichte der Väter Augenblicke geben, wo ein berechneter Mangel an Verweigerung der Öffentlichkeit gegenüber einen außerordentlichen Dienst bedeute. Deshalb, so fährt der Verfasser fort, habe ich mich entschlossen, die Grundgedanken einer längeren Unterredung zu veröffentlichen, die mit dem deutschen Kaiser zu führen, ich jüngst die Ehre hatte.“

Wie konnte diese Depesche im Auswärtigen Amte die Genehmigung zur offiziellen Verbreitung erlangen, da man doch im Auswärtigen Amte wußte, daß alle diese Angaben auf Unwahrheit beruhen? Der Verfasser des sog. persönlichen Interviews ist nach der Feststellung Martins, nicht ein englischer Diplomat a. D., sondern der unabhängige englische Schriftsteller G. Harold Spender, der niemals eine Unterredung mit dem deutschen Kaiser gehabt hat. Im Auswärtigen Amte wußte man ohne Zweifel, daß G. Harold Spender die angeblichen Aeußerungen des Kaisers zusammengestellt hätte. Weder in der „Nordd. Allg. Ztg.“ vom 1. November 1908, welche die bekannte Erklärung des Reichskanzlers über das persönliche Interview enthält, noch in der Reichstagsrede des Reichskanzlers vom 10. November ist die Behauptung aufgestellt worden, daß das Auswärtige Amt den Verfasser der Zusammenstellung nicht gekannt habe. Vielmehr heißt es in der Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.“ vom 1. November: „Seine Majestät der Kaiser hatte von einem englischen Privatmann mit der Bitte, die Veröffentlichung zu genehmigen, das Manuskript eines Artikels erhalten, in dem eine Reihe von Gesprächen seiner Majestät mit verschiedenen englischen Persönlichkeiten und zu verschiedenen Zeiten zusammengefaßt war.“ — In seiner Reichstagsrede vom 10. November sagte der Reichskanzler wörtlich: „Seine Majestät der Kaiser

hat zu verschiedenen Zeiten gegenüber privaten englischen Persönlichkeiten private Aeußerungen getan, die aneinander gereiht vom „Daily Telegraph“ veröffentlicht worden sind. Ich muß bezweifeln, daß alle Einzelheiten aus diesen Gesprächen richtig wiedergegeben worden sind.“ Warum erfolgte diese Nichtigstellung so spät?
Nachdem aus dem früheren englischen Diplomaten, der kürzlich eine längere Unterredung mit dem Kaiser gehabt haben wollte, plötzlich ein englischer Privatmann geworden ist, der für den „Daily Telegraph“ eine Reihe privater Aeußerungen des Kaisers zu verschiedenen Zeiten gegenüber verschiedenen englischen Persönlichkeiten zusammengestellt hat, ist es von größter Wichtigkeit zu erfahren, wer dieser englische Privatmann ist. Es ist nicht zu verwundern, daß der Herr Reichskanzler durch die Martinsche Feststellung sehr unangenehm berührt ist. Denn der Herr Reichskanzler hat bis jetzt nicht bestritten, daß er am Vormittag des 28. Oktober das persönliche Interview in dem Telegramm gelesen und zur Veröffentlichung genehmigt hat. In diesem Falle trägt er auch hierfür die Verantwortlichkeit.

Wer die Zeitungen vom 28. Oktober bis zum 31. Oktober 1908 durchsieht, erkennt sofort, daß gerade der frühere englische Diplomat mit seiner längeren Unterredung, die kürzlich stattgefunden haben sollte, die große Sensation hervorrief. Nach dem übereinstimmenden Urteil der Zeitungen und der Reichstagsredner waren die wichtigsten Punkte des persönlichen Interviews der Verrat des russischen Interventionen-Vorschlags und die Mitteilung des vom Kaiser ausgearbeiteten Kriegsplans an die englische Königin während des Burenkrieges. Nun hat aber im Londoner „Strand Magazine“ mit Genehmigung des Berliner Auswärtigen Amtes der englische Journalist J. L. Balford die Interventionen-angelegenheit bereits im Januar 1908 erzählt, ohne daß diese Erzählung irgend welches Aufsehen in der Welt erregte. Nach der Darstellung Balfords soll der Kaiser gelegentlich folgende Aeußerung getan haben: „Ich kann dieses Hebelwerk gegen mich in England nicht verstehen. Deutschland wurde während des Burenkrieges von zwei mächtigen Seiten gleichzeitig der Antrag gestellt, die für England existierende Situation zu benutzen, und ich habe direkt abgelehnt. Ich telegraphierte sofort an meinen Onkel, was für ein Antrag an mich gestellt war.“

Ogleich diese Veröffentlichung Balfords von deutschen Zeitungen, beispielsweise von der „Voss. Ztg.“ am 9. Januar 1908, Abendausgabe, abgedruckt worden sind, haben sie weder in England noch in Deutschland Aufsehen erregt. In der sensationellen Aufmachung des „Daily Telegraph“, die zwar auf einer Erfindung beruht, aber durch den offiziellen deutschen Druck verbreitet wurde, wirkte dieser alte Gaul des Berliner Auswärtigen Amtes in Deutschland und England wie ein Weltwunder. Ja noch mehr! In der „Münchener Allg. Ztg.“ vor 3 Jahren, im Londoner „Strand Magazine“ im Januar 1908, in der „Deutschen Neuzeit“ im September 1908 war dieselbe Geschichte trotz des deutschen offiziellen Klirrens fast vollkommen unbeachtet geblieben. In einer unwarahren, die Öffentlichkeit täuschenden Einleitung wirkte dieselbe Tatsache geradezu revolutionär auf die Gemüter.

Mit Recht fragt Martin in seinem Buche, warum G. Harold Spender erst 11 Monate nach dem Aufenthalt des Kaisers in Salsö Hightcliffe und in England vom 10. November bis 12. Dezember 1907, die Aussprüche des Kaisers zusammengestellt und veröffentlicht hat. Nachdem Martin festgestellt hat, daß G. Harold Spender am 21. August in Berlin bei einem Dinner mit dem Unterstaatssekretär Etmich zusammentraf und dieser neuerdings selbst zugegeben hat, daß er mit G. Harold Spender längere Bekanntschaft hat, wird das Auswärtige Amt nicht umhin können, sich über die Beziehungen Spenders zum Auswärtigen Amte zu äußern.

In seinem Vorwort behauptet Martin auf das Bestimmteste, daß G. Harold Spender erst in Deutschland die Anregung und das Material zu seinem Artikel gefunden habe. Auf Seite 241 des Martinschen Buches wird direkt gesagt: „Also nicht G. Harold Spender, sondern Bernhard v. Bülow ist der wirkliche Spender dieser Bombenbroschüre voll von Unheil für die Hohenzollernsche Dynastie, für das deutsche Reich und für die Beziehungen der großen Nationen untereinander.“
Angeichts derartiger Beschuldigungen verlangt die Öffentlichkeit und verlangt der Reichstag, eine nach allen Richtungen hin befriedigende Klärung durch den Reichskanzler. Schade, daß man die „kurzen Anfragen“ noch nicht in der Geschäftsordnung hat.

Nach der vorläufigen Darstellung ist nicht eine einzige unvorurteilliche Aeußerung des Kaisers in Hightcliffe Castle oder sonst gegenüber englischen Persönlichkeiten bewiesen. Das ganze persönliche Interview erscheint als eine freie Erfindung G. Harold Spenders, dem augenblicklich der September-Artikel der „Deutschen Neuzeit“ vor Augen lag. Auch die Handlungen des Kaisers im Burenkrieg erscheinen in einem ganz anderen Licht. Der Kaiser konnte gar nicht einen förmlichen Kriegspakt im Dezember 1899 für die englische Königin ausarbeiten, da er während seines Aufenthaltes in Windsor und Sandringham vom 20. bis 28. November 1899 die beste Taktik im Burenkrieg in Gegenwart der englischen Königsfamilie, sowie englischer Generale und Admirale ebenfalls eingehend erörtert hatte. Nach Lage der Dinge erscheint es sehr wahrscheinlich, daß der russische Interventionen-Vorschlag nicht zuerst durch den Kaiser, sondern durch die antike deutsche Politik der englischen Regierung bekannt gegeben wurde. Zwischen Deutschland und Frankreich herrschten, wie jetzt allgemein zugegeben wird, während des Burenkrieges zu verschiedenen Zeiten die freundschaftlichen Beziehungen, die die beiden Reiche in Vorparses über den Abbruch einer Entente fordierte fanden.

Also weder für die Aeußerungen des Kaisers in Hightcliffe im Jahre 1907, noch für die Handlungen des Kaisers im Jahre 1899 ist irgend ein Zeuge zu Gunsten der Spenderschen Darstellung vorhanden. Soll die deutsche Nation einem englischen Schriftsteller Glauben schenken, der sich früherer Diplomat bezeichnet? Man muß sich nur wundern, daß der „Daily Telegraph“ Herrn Spender ein so hohes Honorar gezahlt hat für Mitteilungen, die Herr Balford schon im Januar 1908 im Londoner „Strand Magazine“ veröffentlicht hatte.

Wenn zwischen Herrn Spender und dem Auswärtigen Amte nicht sehr vertrauensvolle Beziehungen gebrüht hätten, so würde wohl Geheimrat Niehmet erst bei dem großen Generalstab angefragt haben, ob dieser in der Tat im Dezember 1899 einen vom Kaiser ausgearbeiteten Kriegsplan für den Burenkrieg begutachtet hat. Woher kommt denn das beispiellose Vertrauen des Auswärtigen Amtes zu der Zuverlässigkeit der Spenderschen Zusammenstellung trotz ihrer Ungeheuerlichkeiten?

Mit Recht macht Martin darauf aufmerksam, daß der Herr Reichskanzler bei Empfang der Spenderschen Zusammenstellung aus Rominten sich der Balfordschen Zusammenstellung vom Januar 1908 erinnern und daher annehmen mußte, daß höchstwahrscheinlich abermals die alte Geschichte vom dem Interventionen-Vorschlag auslands darin enthalten sei. Man kann nicht begreifen, daß der Reichskanzler durch den offiziellen September-Artikel der deutschen Neuzeit den Preiswechsel des Kaisers mit seiner Großmutter und dem Prinzen von Wales aus der Zeit des Burenkrieges so geistlich in den Vordergrund schob. Selbst wenn keinerlei mündliche Unterhaltungen oder schriftliche Korrespondenzen über das Material zwischen Spender und dem Auswärtigen Amte stattgefunden haben, so mußte die Phantasie Spenders schon durch die beiden offiziellen Artikel in der September-Nummer der deutschen Neuzeit und der Januar-Nummer des Londoner „Strand Magazine“ direkt zu extravagantesten Behauptungen gereizt werden. Martin hat mit seiner Behauptung vollkommen Recht, daß der Kanzler den Kaiser und seinen Briefwechsel in auffallender Weise exponiert und in den Vordergrund der Ereignisse gerückt hat. Es ist unerfindlich, wie man nach Aufdeckung des wahren Tatbestandes in dem Verhalten des Kaisers in Hightcliffe oder während des Burenkrieges einen Ausbruch des persönlichen Regiments erkennen soll.

Nicht nur die deutsche Nation, sondern die ganze Welt hat sich im November 1908 in einer Täuschung über den wahren Tatbestand befunden. Warum hat der Reichskanzler nicht den wahren Tatbestand nicht am 28. Oktober der Welt mitgeteilt? Er hätte vielleicht in einem erheblichen Umfange das schwere Verbrechen wieder gut machen können, welches in der Genehmigung des Interviews zur Veröffentlichung ohne Einsichtnahme lag. Das unwahre in einer falschen Einleitung erscheinende Spendersche Interview paßt vielleicht in ein Feuilleton am 1. April oder in eine Hofnachrichten-Nummer, ist aber durch die Martinsche Feststellung nichts weiter als eine historische Quelle kaiserlicher Aeußerungen zu betrachten. Die deutsche Nation aber hat ein Recht, von dem Herrn Reichskanzler zu erfahren, wie nun eigentlich im Einzelnen sich die Dinge zugezogen haben. Ein weiteres Verschweigen des wahren Tatbestandes erscheint umso mehr ansichtslos, als Martin in seinem Buche andeutet, daß er noch viel mehr wisse.

Die angebliche Zentrumsherrschaft

in Bayern hat es der „Bad. Landeszeitung“ angetan. Zum abschließenden Exempel für alle, die es angeht, druckt sie im Abendblatt vom 10. März aus einem bayerischen Parteiblatt die beweglichsten Klagen ab. Damit niemand an der Richtigkeit der Sache zweifle,

prächtigen Domes, aber der Kirchenraum nimmt nur das Zentrum des Baues ein und wird oben und unten von großen Geschäftsräumen umgeben; die Kosten des Baues betragen sechs Millionen.
— „Ami“ am Telefon. Daß ein Hund seinen Herrn am Telefon erkennt und ihm auf Anrufen antwortet, dürfte wohl kaum schon bagewesen sein. Dieser Fall hat sich, wie man der „Frei. Ztg.“ mittelt, in einer größeren Stadt der Westpfalz ereignet. Dort kam einem Kaufmann sein wertvolles Pinscherhündchen auf unerklärliche Weise abhanden; da Diebstahl vermutet wurde, zeigte der Geschädigte die Sache bei den Polizeistationen verschiedener benachbarter Städte an, und siehe da, er hatte ungeahnten Erfolg. Bereits am nächsten Tage wurde er ans Telefon gerufen.
„Der Diebstahlhandlung Maier.“
„Der Polizeistation Grünheim.“
„Sie wünschen?“
„Bitte, rufen Sie doch mal Ihren Hund!“
„Meinen Hund? Ja, den kann ich nicht rufen, der ist seit zwei Tagen fort.“
„Nun, rufen Sie nur mal seinen Namen ins Telefon!“
Verwundert tat Herr Maier, wie ihm aufzutragen, und war nicht wenig erstaunt, seinen „Ami“ deutlich aus Grünheim bellen zu hören. Endlich ging ihm ein Licht auf, und es entspann sich ein bewegtes Wiederhören von Herrn und Hund. Der sündige Polizeimann hatte ein Individuum mit einem Hündchen, auf welches das Signalement paßte, verhaftet und war auf den Einfall gekommen, das Telefon als Agnoszierungs mittel zu benutzen. Dem „Ami“ wurde das Hörrohr ans Ohr gehalten und er erkannte augenblicklich seinen Herrn, auf dessen Laufen er mit ausdrucksvollem Schwanzwedeln und lebhaften „Bau, Bau“ antwortete. Einer so sprechenden Ueberführung konnte der Dieb nicht widerstehen und so gab er denn den Sachverhalt zu. Unterdessen ist „Ami“ wieder glücklich bei seinem Herrn eingetroffen und will jetzt ständig das Hörrohr haben, wenn sein Herr telephoniert.

Kleines Feuilleton.

Die drahtlose Telegraphie der Zukunft. Aus Berlin wird lt. „Frankf. Zeitung“ berichtet: Dem Kaiser wird demnächst von Geheimrat Slaby eine neue Erfindung der drahtlosen Telegraphie vorgeführt werden, die von der Gesellschaft Telefunken erfunden wurde und als die Methode der Zukunft gilt. Bisher war es üblich, die Wellen durch lautmahlende Funken hervorzuheben, die von einem Wechselstrom mit einer Frequenz von 100 erzeugt wurden. Bei der neuen Methode treten an die Stelle des einen Funken zehn Funken, die einen Wechselstrom mit einer Frequenz von 1000 entstehen läßt. Die wesentlichen Vorzüge dieser Erfindung bestehen darin, daß an die Stelle des Funkenstroms ein tiefer Ton tritt, der der Störungsfreiheit bei mehreren Gesprächen sehr zu gute kommt. Ferner wird wesentlich an Raum gespart, da die neuen Funkenerzeuger nur etwa ein Viertel der Größe der bisherigen haben. Das Wichtigste aber ist eine starke Erhöhung der Reichweite.

KAC. Wie Beethoven Schanden zahlte. Da bei einem längeren Bandenenthalt Beethoven keine Anstalt zur Zahlung machte, glaubte der Wirt ihn daran mahnen zu müssen, zumal er seinen Gast kaum zu sehen bekam und das Gewicht seines Namens nicht konnte. Er hat daher mit aller Höflichkeit um die Bezahlung und Beethoven fand sich durch die Erinnerung keineswegs beleidigt. Beethoven sagte er: „Es ist ganz in der Ordnung, lieber Freund, daß Sie Ihr Geld bekommen; da ich aber selbst nicht bei mir habe, müssen Sie es sich selbst aus der Tasche holen.“ Damit ging er wieder auf sein Zimmer und ließ sich mit mehreren Bogen Papier zurück. Auf beiden Seiten dicht mit Noten beschriebenen waren. Tragen Sie das in die Musikalienhandlung von X.“ sagte Beethoven, „machen Sie dazu eine Empfehlung von mir und lassen Sie ich hätte kein Geld und Sie

daher fragen, ob sie mir hierfür 100 Tufaten schicken wollten.“ Der Wirt sah bald auf seinen Gast, bald das mit Noten bedruckte Papier an und war zu der Meinung geneigt, der erker sei nicht recht bei Verstand. Als Beethoven ihm indem mit größtem Ernste die Versicherung wiederholte, daß er das Geld erhalten würde, beschloß er endlich, da er ohnehin in die Stadt mußte, den Gang zu machen, obgleich er im Voraus überzeugt war von dessen Vergeblichkeit. Wenigstens wollte er sich dabei näher nach diesem Herrn von Beethoven erkundigen. Er glaubte indes seinen Sinnen kaum trauen zu dürfen, als er die 100 Tufaten wirklich auf der Stelle und unter den höchsten Empfehlungen an den Ueberbringer der Noten ausgehahlt bekam.

Franz Praxidant Laft erfährt in amerikanischen Blättern hohes Lob. Sie ist eine Tochter von Mr. John Herron in Cincinnati (Ohio), und zählt heute 46 Jahre, sieht aber um 10 Jahre jünger aus. Schon mit 17 Jahren bestand sie ihre Lehrentinnen-Examen und erhielt sofort eine feste Anstellung an einer der südlichen Schulen. Schon ein Jahr später gab sie dieselbe wieder auf, um ihren jetzigen Gatten zu heiraten. Der von Anfang an glücklichen Ehe entsprossen 3 Kinder, Robert, Helen und Charles, die heute 19, 17 und 12 Jahre zählen und durch ihre gute Lebensführung die Freude und den Stolz ihrer Eltern sind. Die Mutter übernahm, bei aller Liebe zu ihnen, gewissenhaft und streng deren wissenschaftliche Ausbildung und erzieht sie zu praktischen und tüchtigen Mädchen.
Mrs. Laft ist eine der angehenden Erscheinungen der Washingtoner Gesellschaft. Ihre großen leuchtenden Augen verstrahlen eine weit über den Durchschnitt gehende Intelligenz. Bei aller Lebenswürdigkeit im Verkehr bewahrt sie doch immer eine gewisse prüfende Beobachtungsart und Miße. Ihr Taft, ihr Gerechtigkeitsfönn und ihre herzliche und freigebige Gastfreundschaft werden allgemein gerühmt.
Die Lafts sind nicht wohlhabend. Im Laufe der Ehe mußte Mrs. Laft die Kunst arbeitslos erlernen, mit

4 Mark im Tage auszukommen, wo andere das Doppelte brauchen. Sie besuchte die Marktplätze und Läden, machte ihre Einkäufe, erlernte die Schneiderkunst für den Hausbedarf, besuchte praktische Kurse, die dem Haushalt dienen; alles ohne Geiz und Klauerei, aber in richtiger, gelungener Deconomie. Frau Laft ist auch eine eifrige Freundin aller schönen Künste und spielt selber vollendet Klavier. Schon als junges Mädchen hat sie mehrere Monate im Weissen Hause verbracht, als Gast des Präsidenten Hayes. Das hat sie wohl damals nicht geahnt, daß sie selber dereinst als Präsidentin in diesem glänzenden Hause ihren Einzug halten werde.
— Das Aussterben der Gorillas und Schimpansen. Aus London wird berichtet: Im Königl. Institut für Chirurgie gab Arthur Keith eine interessante Statistik über die Zahl der Schimpansen, die sich in den Wäldern am Kongo noch in Freiheit befinden. Er schätzt die Zahl der Schimpansen auf höchstens 100 000, die durch die furchtlose Verfolgung in verhältnismäßig kurzer Zeit vernichtet sein wird. Noch kleiner ist die Zahl der lebenden Gorillas; sie betragt nur noch 10 000. Es ist vorauszusetzen, daß nach Ablauf eines Jahrhunderts die beiden interessantesten Affenarten völlig ausgerottet sein werden, falls die europäischen Regierungen dem sinn- und rachslosen Massenmord nicht steuern. Bekanntlich kommt sowohl Schimpanse als Gorilla nicht bloß am Kongo vor. Gorillas hat auch Deutsch-Ostafrika und Borneo.
— Die Wolfenkräuter-Kirche. Die Errichtung eines eigenartigen Gotteshauses hat die evangelisch-deutsche Kirchengemeinde von Pittsburg in Pennsylvania beschlossen. Die Gemeinde besitzt einen großen Wald im Herzen der Stadt und lange hat man gewähnt, ob man hier ein rentables Geschäftshaus oder eine Kirche erbauen sollte. Man hat jetzt den Mittelweg gewählt und ein großes vierzehnhundertiges Gebäude wird entstehen, das sowohl zahlreiche vermietbare Geschäftsräume, als auch ein Gotteshaus erhalten wird. Die Fassade gibt das Bild eines

Wenn eine Frau

um einige Pfennige zu sparen, minderwertige gebrannte Gerste kauft, die oft auch unter dem Namen Malzkaffee verkauft wird, so ist das eine verkehrte Sparbarkeit. — Der in geschlossenen Paketen verkaufte echte Kathreiners Malzkaffee bietet die Sicherheit, daß man einen garantiert reinen, wohlschmeckenden und bekömmlichen Malzkaffee erhält. In ganzen, halben und viertel Paketen. Das 1/4 Paket 10 Pfg.

Gottesdienstordnung.

3. Fastensonntag, den 14. März 1909.

Ratholische Stadtpfarrei St. Stefan.

5 Uhr Frühmesse.

6 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion für den Verein farbiger Geschäftsgehilfen und Beamtinnen.

7 Uhr hl. Messe.

8 1/2 Uhr Militär-Gottesdienst m. Predigt.

9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt.

11 1/2 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.

2 1/2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge mit Bibel.

5 Uhr Fastenpredigt mit Kreuzwegandacht und Segen.

Während der ganzen Fastenzeit täglich von morgens 6 Uhr an Beichtgelegenheit, ebenso an jedem Samstag nachmittags von 2-9 Uhr und Sonntag früh von 6-8 Uhr.

Bernharduskirche.

6 1/2 Uhr Frühmesse.

7 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion für Jünglinge.

9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt.

11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.

2 Uhr Christenlehre für die Knaben.

4 Uhr Verkündigung der Jungfrauenkongregation.

5 Uhr Fastenpredigt.

Montag bis Freitag präzis abends 8 1/2 Uhr Vorträge für Männer im Sankt Annahaus.

St. Vincenzkapelle.

6 30 Uhr hl. Kommunion.

7 Uhr hl. Messe.

8 Uhr Amt.

Liebfrauenkirche.

6 1/2 Uhr Frühmesse, nach derselben Generalkommunion der letzten jährigen Erstkommunianten, d. christenlehrepflichtigen Knaben und der Jünglinge.

8 1/2 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.

9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst: Amt mit Predigt.

11 Uhr hl. Messe.

1 1/2 Uhr Christenlehre für die Mädchen.

5 Uhr Fastenpredigt und Kreuzwegandacht mit Segen.

Dienstag, den 16., Mittwoch, den 17., Donnerstag, den 18., und Freitag, den 19. März, jeweils abends 8 1/2 Uhr, im unteren Saale des St. Josephshauses religiöse Vorträge des hochw. Herrn Pater Steigele S. J. für Männer.

St. Nikolauskirche.

9 1/2 Uhr Singmesse mit Predigt.

St. Bonifatiuskirche.

6 Uhr Austeilung der hl. Kommunion und Beichtgelegenheit.

6 1/2 Uhr Frühmesse und Generalkommunion der Jungfrauen und des kathol. Dienstbotenvereins.

8 1/2 Uhr Singmesse mit Predigt.

9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt.

11 1/2 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.

2 Uhr Christenlehre für die Mädchen.

5 Uhr Fastenpredigt, Kreuzwegandacht und Segen.

Ludwig Wilhelm-Krankenheim.

8 Uhr hl. Messe.

St. Peter- und Paulskirche.

6 Uhr Beichtgelegenheit.

6 1/2 und 7 1/2 Uhr Austeilung der heiligen Kommunion.

7 1/2 Uhr deutsche Singmesse m. Generalkommunion des Müttervereins.

9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt, hierauf Christenlehre für die Jünglinge.

5 1/2 Uhr Rosenkranz.

6 Uhr Fastenpredigt mit Segen.

Stadtkirche Durlach.

6 Uhr Beichtgelegenheit.

7 1/2 Uhr Frühmesse und Austeilung der hl. Kommunion.

9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt, darauf Christenlehre für die Diaspora.

1 1/2 Uhr Christenlehre.

2 Uhr Herz Maria-Andacht.

6 1/2 Uhr Fastenpredigt mit Andacht und Segen.

Katholische Volksbibliothek des Vereins vom hl. Carl Borromäus.

Geöffnet Sonntags.

St. Stephanpfarre:

Sofienstraße 19, 1. Stod, 1 1/2-3 Uhr.

Liebfrauenpfarre:

Marienthalstraße 80, 11-12 Uhr.

Bernharduspfarre:

Waldenstraße 15, 11-12 Uhr.

St. Peter- und Paulspfarrer:

Waldenstraße 3, 11-12 und 2 1/2-4 Uhr.

Durlach: Pfarrhaus, 1-3 Uhr.

St. Bonifatiuspfarre:

Wengstraße 7, Geöffnet Donnerstags abends 6 1/2-7 Uhr.

Gegen Entsendung von 20 Pfg. senden wir Ihnen eine Probe selbstgefilterten Rot- und Weisswein

unserer Produktion. Kein Risiko, da wir nicht

entgeltlich ohne Weiteres zurücknehmen. — 18 Wörlacher-Weinbörse an Nr. 1. Weinst. Gebr. Böh. Abt. 147.

Höhere Handelsschule Calw im würt. Schwarzwald.

Pensionat.

Institut I. Ranges für Handelswissenschaften.

Sechsmonatliche Fachkurse.

Akademiekurs. Prakt. Übungskontor.

Sechsklassige Realschule. Vorbereitung für das Einjähr.-Examen.

Ausländerkurse. Neuerbaute Waldschule.

Gegründet 1876.

Prospekte durch Direktor Weber.

Neuaufnahme 14. April 1909.

Glockengiesserei Karlsruhe i. B.

Telefon Nr. 1243 Inh.: Gebrüder Bachert Bannwald-Allee 44

empfehlen in bester Ausführung:

== Komplette Kirchengeläute. ==

== Eiserne Glockenstühle. ==

Reparaturen und Umguss.

Eigenes Konstruktionsbüro.

Beste mod. Giesserei-Einrichtung.

In der letzten Zeit über 50000 kg Glocken geliefert u. a. Dreifaltigkeitskirche in Offenburg

1. B. 5 Glocken ca. 6000 kg und Bonifatiuskirche

Karlsruhe 1. B. 7 Glocken ca. 8000 kg

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

Zeugnisse u. Kostenvoranschläge zu Diensten.

SCHWARZE UND WEISSE STOFFE FÜR KOMMUNIKANTEN-KLEIDER

BILLIGSTE PREISE GROSSE AUSWAHL IN ALLEN WEBARTEN.

CHRIST. PERTEL KAISERSTRASSE 101|103 RABATTMARKEN.

Große Pferdelotterie

veranstaltet durch die Stadtgemeinde Donaueschingen.

Ziehung am 18. März 1909.

Loose à Mk. 2.— sind in den nächsten Tagen noch zu haben bei Josef Wehinger, Kassier in Donaueschingen, und in den bekannten Verkaufsstellen.

Loose à Mk. 2.— sind in den nächsten Tagen noch zu haben bei Josef Wehinger, Kassier in Donaueschingen, und in den bekannten Verkaufsstellen.

Loose à Mk. 2.— sind in den nächsten Tagen noch zu haben bei Josef Wehinger, Kassier in Donaueschingen, und in den bekannten Verkaufsstellen.

Loose à Mk. 2.— sind in den nächsten Tagen noch zu haben bei Josef Wehinger, Kassier in Donaueschingen, und in den bekannten Verkaufsstellen.

Loose à Mk. 2.— sind in den nächsten Tagen noch zu haben bei Josef Wehinger, Kassier in Donaueschingen, und in den bekannten Verkaufsstellen.

Loose à Mk. 2.— sind in den nächsten Tagen noch zu haben bei Josef Wehinger, Kassier in Donaueschingen, und in den bekannten Verkaufsstellen.

Loose à Mk. 2.— sind in den nächsten Tagen noch zu haben bei Josef Wehinger, Kassier in Donaueschingen, und in den bekannten Verkaufsstellen.

Loose à Mk. 2.— sind in den nächsten Tagen noch zu haben bei Josef Wehinger, Kassier in Donaueschingen, und in den bekannten Verkaufsstellen.

Loose à Mk. 2.— sind in den nächsten Tagen noch zu haben bei Josef Wehinger, Kassier in Donaueschingen, und in den bekannten Verkaufsstellen.

Loose à Mk. 2.— sind in den nächsten Tagen noch zu haben bei Josef Wehinger, Kassier in Donaueschingen, und in den bekannten Verkaufsstellen.

Loose à Mk. 2.— sind in den nächsten Tagen noch zu haben bei Josef Wehinger, Kassier in Donaueschingen, und in den bekannten Verkaufsstellen.

Loose à Mk. 2.— sind in den nächsten Tagen noch zu haben bei Josef Wehinger, Kassier in Donaueschingen, und in den bekannten Verkaufsstellen.

Loose à Mk. 2.— sind in den nächsten Tagen noch zu haben bei Josef Wehinger, Kassier in Donaueschingen, und in den bekannten Verkaufsstellen.

Loose à Mk. 2.— sind in den nächsten Tagen noch zu haben bei Josef Wehinger, Kassier in Donaueschingen, und in den bekannten Verkaufsstellen.

Loose à Mk. 2.— sind in den nächsten Tagen noch zu haben bei Josef Wehinger, Kassier in Donaueschingen, und in den bekannten Verkaufsstellen.

Loose à Mk. 2.— sind in den nächsten Tagen noch zu haben bei Josef Wehinger, Kassier in Donaueschingen, und in den bekannten Verkaufsstellen.

Loose à Mk. 2.— sind in den nächsten Tagen noch zu haben bei Josef Wehinger, Kassier in Donaueschingen, und in den bekannten Verkaufsstellen.

Loose à Mk. 2.— sind in den nächsten Tagen noch zu haben bei Josef Wehinger, Kassier in Donaueschingen, und in den bekannten Verkaufsstellen.

Loose à Mk. 2.— sind in den nächsten Tagen noch zu haben bei Josef Wehinger, Kassier in Donaueschingen, und in den bekannten Verkaufsstellen.

Loose à Mk. 2.— sind in den nächsten Tagen noch zu haben bei Josef Wehinger, Kassier in Donaueschingen, und in den bekannten Verkaufsstellen.

Loose à Mk. 2.— sind in den nächsten Tagen noch zu haben bei Josef Wehinger, Kassier in Donaueschingen, und in den bekannten Verkaufsstellen.

Loose à Mk. 2.— sind in den nächsten Tagen noch zu haben bei Josef Wehinger, Kassier in Donaueschingen, und in den bekannten Verkaufsstellen.

Loose à Mk. 2.— sind in den nächsten Tagen noch zu haben bei Josef Wehinger, Kassier in Donaueschingen, und in den bekannten Verkaufsstellen.

Loose à Mk. 2.— sind in den nächsten Tagen noch zu haben bei Josef Wehinger, Kassier in Donaueschingen, und in den bekannten Verkaufsstellen.

Loose à Mk. 2.— sind in den nächsten Tagen noch zu haben bei Josef Wehinger, Kassier in Donaueschingen, und in den bekannten Verkaufsstellen.

Loose à Mk. 2.— sind in den nächsten Tagen noch zu haben bei Josef Wehinger, Kassier in Donaueschingen, und in den bekannten Verkaufsstellen.

Loose à Mk. 2.— sind in den nächsten Tagen noch zu haben bei Josef Wehinger, Kassier in Donaueschingen, und in den bekannten Verkaufsstellen.

Loose à Mk. 2.— sind in den nächsten Tagen noch zu haben bei Josef Wehinger, Kassier in Donaueschingen, und in den bekannten Verkaufsstellen.

Loose à Mk. 2.— sind in den nächsten Tagen noch zu haben bei Josef Wehinger, Kassier in Donaueschingen, und in den bekannten Verkaufsstellen.

Loose à Mk. 2.— sind in den nächsten Tagen noch zu haben bei Josef Wehinger, Kassier in Donaueschingen, und in den bekannten Verkaufsstellen.

Loose à Mk. 2.— sind in den nächsten Tagen noch zu haben bei Josef Wehinger, Kassier in Donaueschingen, und in den bekannten Verkaufsstellen.

Loose à Mk. 2.— sind in den nächsten Tagen noch zu haben bei Josef Wehinger, Kassier in Donaueschingen, und in den bekannten Verkaufsstellen.

Loose à Mk. 2.— sind in den nächsten Tagen noch zu haben bei Josef Wehinger, Kassier in Donaueschingen, und in den bekannten Verkaufsstellen.

Loose à Mk. 2.— sind in den nächsten Tagen noch zu haben bei Josef Wehinger, Kassier in Donaueschingen, und in den bekannten Verkaufsstellen.

Loose à Mk. 2.— sind in den nächsten Tagen noch zu haben bei Josef Wehinger, Kassier in Donaueschingen, und in den bekannten Verkaufsstellen.

Loose à Mk. 2.— sind in den nächsten Tagen noch zu haben bei Josef Wehinger, Kassier in Donaueschingen, und in den bekannten Verkaufsstellen.

Loose à Mk. 2.— sind in den nächsten Tagen noch zu haben bei Josef Wehinger, Kassier in Donaueschingen, und in den bekannten Verkaufsstellen.

Loose à Mk. 2.— sind in den nächsten Tagen noch zu haben bei Josef Wehinger, Kassier in Donaueschingen, und in den bekannten Verkaufsstellen.

Loose à Mk. 2.— sind in den nächsten Tagen noch zu haben bei Josef Wehinger, Kassier in Donaueschingen, und in den bekannten Verkaufsstellen.

Loose à Mk. 2.— sind in den nächsten Tagen noch zu haben bei Josef Wehinger, Kassier in Donaueschingen, und in den bekannten Verkaufsstellen.

Loose à Mk. 2.— sind in den nächsten Tagen noch zu haben bei Josef Wehinger, Kassier in Donaueschingen, und in den bekannten Verkaufsstellen.

Loose à Mk. 2.— sind in den nächsten Tagen noch zu haben bei Josef Wehinger, Kassier in Donaueschingen, und in den bekannten Verkaufsstellen.

Loose à Mk. 2.— sind in den nächsten Tagen noch zu haben bei Josef Wehinger, Kassier in Donaueschingen, und in den bekannten Verkaufsstellen.

Loose à Mk.

Verlosung
von
Pfandbriefen und Kommunalobligationen
der
Rheinischen Hypothekbank in Mannheim.

Infolge der vor dem staatlichen Treuhänder vorgenommenen Verlosung wurden gezogen: von den 3/4-%igen Pfandbriefen der Serien XXXIII bis einschließlich XXXIX, 41, 42, 46 bis einschließlich 62, 69 bis einschließlich 77 und von den 3/4-%igen Kommunalobligationen der Serien III und IV die Stücker mit den
Endziffern 150, 350, 550, 750, 950.

Es sind hiernach aus den obigen Serien ohne Unterschied der Litera alle diejenigen Pfandbriefe und Kommunalobligationen zur Heimzahlung gefällig, deren Nummern in ihren letzten 3 Stellen mit genannten Zahlen anslauten, also beispielsweise No. 150, 1150, 1350, 1550 u. s. w. (soweit nicht einzelne Stücker schon früher verlost sind).

Von den Serien 46-49, 53, 61 und 62 außerdem die
Endziffern 161, 361, 561, 761, 961.

Es sind also ferner aus diesen Serien ohne Unterschied der Litera auch noch alle diejenigen Stücker zur Heimzahlung gefällig, deren Nummern in ihren letzten 3 Stellen mit genannten Endziffern anslauten, also beispielsweise No. 161, 1161, 1361, 1561 u. s. w.

Bei den 4/5-%igen Pfandbriefen der Serien 66, 67 und 68 die
Endziffer 47.

Demgemäß sind aus den genannten 3 Serien ohne Unterschied der Litera alle diejenigen Stücker zur Heimzahlung gefällig, deren Nummern in ihren letzten 2 Stellen mit genannter Zahl anslauten; also No. 47, 147, 247, 1147 u. s. w.

Die Kündigung erfolgt
bei den 3/4-%igen Pfandbriefen der Serien XXXIII bis XXXIX, 41 und 42, 61, 62 und 77 und den Kommunalobligationen der Serien III und IV auf den 1. April 1909, der Serien 46 bis 60, 69-76 auf den 1. Juli 1909, bei den 4/5-%igen Pfandbriefen der Serien 66, 67 und 68 auf den 1. April 1909, mit diesen Tagen endet die couponmäßige Verzinsung. Wir sind bereit, die gezogenen Stücker in die in Ausgabe befindlichen 4/5-%igen unverlosbaren Pfandbriefe, welche zum Börsenkurs berechnet werden, umzuwandeln.

Die Kündigung oder der Umtausch der verlosten Stücker erfolgt an unserer Kasse, sowie bei allen Pfandbriefverkaufsstellen; auch ist dabei das Verzeichnis der aus früheren Verlosungen noch rückständigen Pfandbriefen, sowie Prospekt betreffend die bei unserer Bank zulässigen mündelsicheren Kapitalanlagen erhältlich.

Mannheim, den 15. Dezember 1908.

Die Direktion.

Groß. Badische Baugewerkschule Karlsruhe.

I. Hochbautechnische Abteilung.
(Vorbereitung für staatliche Werkmeisterprüfung.)
II. Bahn- und Tiefbautechnische Abteilung.
(Vorbereitung für staatliche Werkmeisterprüfung.)
III. Maschinenbautechnische Abteilung.
(Vorbereitung für staatliche Werkmeisterprüfung.)
IV. Elektrotechnische Abteilung.
(Vorbereitung für staatliche Werkmeisterprüfung.)
V. Abteilung zur Heranbildung von Gewerbelehrern.
Beginn des Sommer-Semesters 1909:
Sonntag, den 15. April 1909, morgens 8 Uhr.
Anmeldungen neuer Schüler, wie auch solcher, welche früher schon unsere Anstalt besucht haben, sind schriftlich bis längstens **Mittwoch, 24. März 1909, abends** an die Direktion der Groß. Baugewerkschule Karlsruhe i. B. zu richten. Unterlassung der schriftlichen Anmeldung bis zu diesem Zeitpunkt hat Zurückweisung zur Folge.

Schüler, welche länger als 3 Semester die Anstalt nicht mehr besucht haben, sind beim Wiedereintritt verpflichtet, in den mathematischen und konstruktiven Fächern eine Prüfung abzulegen, in der sie darzutun, daß sie noch mit Erfolg eine höhere Klasse besuchen können.

Praktisches Geschehen am Aufnahmestag unbedingt erforderlich.
Schulgeld für Nichtangehörige 40 Mk., für Reichsanwähler 30 Mk.
Benützung des elektrotechnischen Laboratoriums 20 Mk. Kost. Logis nebst Bedienung in Privathäusern 335-475 Mk. Programm unentgeltlich.

Die Direktion: Kircher.

Landau (Pfalz)
Höhere Handelsschule Stadt. subv. Unterstaatsaufsicht stehend.
Beginn des Sommersemesters 20. April 1909.
I. Jahresklassen für Knaben und Junglinge von 12-20 Jahren; Kaufm. u. wissenschaftl. Ausbildung bis zum einjähr. Examen.
II. Halbjährige Handelskurse für junge Leute von 16-30 Jahren; Ausbildung zur kaufmänn. Praxis und Selbständigkeit.
Schul- u. Pensionatsräume in imposantem Neubau. Gute Verpflegung u. gewissenh. Beaufsichtigung. Ausführl. Prosp. d. d. Direkt. A. Harr.

Karlsruhe — Museumssaal.
Sonntag, den 14. März, abends 8 Uhr:
Lieder- und Balladen-Abend
von **Clara Faisst**
unter Mitwirkung von
Anna Vierordt-Helbing
(Sopran)
Ad. Lussmann
Hofopernsänger — Mannheim (Tenor).
Blühner-Konzertflügel aus dem Lager des Holzlieferanten L. Schweisgut hier.
Eintrittskarten: Saal 4, 3, 2 Mk., Galerie Mk. 2 und 1 in der Hofmusikalienhandlung **Hugo Kuntz**, Kaiserstrasse 114, Telefon 1850, und Abendkasse.

Anerkennungen und Empfehlungen
von den Schülerinnen aus der
Privat-Zuschneidenschule, Herrenstraße 33, Karlsruhe.

Unterzeichnete bekräftigt hiermit gerne, daß sie in der Zuschneide-Schule von Fräulein Johanna Weber in einem zweimonatlichen Kursus das Zuschneiden und Kleidermachen gründlich erlernt hat und kann diese Schule wiederum bestens empfohlen werden. **Sofie Danmann.**

Wie Fräulein Weber mich bekräftigt, daß ich bei Fräulein Weber in einem Monat das Zuschneiden und Kleidermachen zur besten Zufriedenheit erlernt habe und kann ich sie nur wiederum empfehlen. **Franz Clara Sidmann.**

Am 1. und 16. jeden Monats beginnt ein neuer Zuschneidekursus.

Julius Löwe
Karlsruhe
25 Werderplatz 25

Herren-Anzüge
aus
Reste und Gelegenheitskäufe angefertigt,
mit gutem Futter und vorzüglichem Schnitt
zu Einheitspreisen:
29 Mk. und 35 Mk.

Sinner-Bier

Eintritt frei! Eintritt frei!
Sonntag, den 14. März:
„Kühler Krug“, mittags 4 Uhr,
„Friedrichshof“, abends 8 Uhr:
Große Starbier-Feste.
Erstmaliger Ausschank
von
Karlsruher Bürgerbräu
(Sinner Spezial-Starbier).
Frei-Konzerte: Artillerie-Kapelle, Schotte.
Spezialität: Münchener Weißwürste.

Wilh. Boländer
121 Kaiserstrasse 121.
Zum Umzug empfehle
Linoleum

2, 2 1/2 und 3 Mtr. breit bedruckt per □ Mtr. 90 § inlaid per „ „ 2.10	Linoleumläufer			Linoleumteppiche extra billiges Angebot! 150/200 200/300 5.80 6.30 Schreibtischlinoleum 150 cm breit 5.50
	60 cm	67 cm	90 cm	
	55 §	70 §	95 §	
	110 cm	130 cm		
	1.20	1.50		

Gardinen am Stück von 58 § an, Bettvorlagen von 65 § an, Teppiche, Portièren, Möbelstoffe, Stores, Tischtücher, Wachstuch.

empfehl
Julius Löwe
Karlsruhe
25 Werderplatz 25

Kleiderstoffe

schwarz pr. Meter von 90 § an
weiss pr. Meter von 65 § an
farbig pr. Meter von 70 § an
Rabattmarken.

Beschleunigter
Total-Ausverkauf!!

da der Laden Kaiserstrasse Nr. 70 unbedingt per 1. April geräumt sein muß. Sämtliche aus der

Konfurs-Masse

stammenden Waren, nebst Ergänzung, bestehend aus
Herrenwäsche, Tricotagen, Hüten,
Schirmen, Stöcken, Krawatten zc.
werden zu noch bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Herren-Mode-Magazin
Kaiserstrasse Nr. 70 (am Marktplatz).

Spart Zeit, Arbeit, Geld!
Das **Waschmittel** der **Zukunft!** **Persil** Erzeugt dauernd blendend weiße Wäsche!
Garantiert chlorfrei und unschädlich. Millionenfach erprobt.
Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**

Red Star Line
Rote Stern Linie
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Kanada

Auskunft erteilen:
Red Star Linie in Antwerpen
oder deren Agent
Richard Graebener, Kaiserstrasse 199a, Eingang Waldstrasse, Karlsruhe.

Für Kommunikanten
empfehle in großer Auswahl zu billigsten Preisen:
Hemden, Stragen,
Hosen, Hausketten,
Unterwäsche, Forshenden,
Strümpfe, Krawatten,
Gashentücher, Sosensträger.

Madopolam, Satin, Piqué,
Zitcerei, Feston, Einfäse
in nur guten Qualitäten.
— Anfertigung nach Maß.
Gustav Oberst,
88 Kaiserstrasse 88.

Lehrstelle-Gesuch.
Für einen braven Knaben, welcher Glas er werden will, sucht bei einem
braten, kath. Meister eine Lehrstelle mit
stolt und Wohnung der Vorstand des
Männer-Vereins Ab. Jüner,
Herrenstraße 56, Karlsruhe.

Freigeiger, solider Mann wird zum
Verkaufe von
Pfäler Naturwein
an Private gegen gute Provision gesucht.
Auch als Nebenbeschäftigung.
Angebote unter Nr. 388 befördert die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Deffentliche Lesehalle
Schützenstraße 35
ist unentgeltlich geöffnet von 12-2 und
6-10 — Sonntags 10-12. 30 Zeitungen
70 Zeitschriften liegen auf.

Die Städt. Brockenammlung, Schwanenstr. 4,
nimmt für die Bedürftigen der Stadt dankbar
jede Gabe in Hausrat, Männer-, Frauen- und
Kinder-Kleider, Wäsche, Stiefel zc. entgegen.

Julius Löwe
Karlsruhe
25 Werderplatz 25

Communicantenanzüge
in schönster Ausführung, fertig und nach
Maß, von
12 Mk. bis 30 Mk.